

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

2 (6.1.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 2.

Durlach, Donnerstag den 6. Januar

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Umblick zum Jahreschluß.

Die Weltlage am Schlusse des Jahres bietet kein erfreuliches Bild; wohin man blicken mag, es fehlt das Gefühl der Sicherheit und der Befriedigung. Der Kriegslärm ist zwar für den Augenblick beschwichtigt, aber schwerlich sind die kriegerischen Absichten aufgegeben, — man wollte nur probiren, welche Miene Europa zu diesen Absichten mache; gewiß ist, daß die Zustände in Italien viel Aehnlichkeit mit den Vorböten eines vulkanischen Ausbruchs haben. — Oesterreich kennt die ihm drohende Gefahr, und diese wird gesteigert durch die wachsenden Finanzverlegenheiten dieses Staates, — woher will derselbe die Mittel zu einem mehrjährigen Kriege nehmen, bei dem seine reichsten Provinzen auf dem Spiele stehen, während die Schuldenlast im Frieden mit jedem Jahre um Millionen wächst? Wie man in Wien über die in Italien zu erwartenden Dinge denkt, geht aus dem Ansinnen an Preußen hervor, ihm seine italienischen Besitzungen zu garantiren. — Warum nicht auch Ungarn? Denn im Falle kriegerischer Entwicklungen Oesterreichs mit Frankreich dürfte Rußland willkommene Gelegenheiten geboten sein, die guten Dienste zu vergelten, welche ihm Oesterreich im orientalischen Kriege geleistet hat. — Oder wäre Rußland mit seiner innern Entwicklung so beschäftigt, daß es zu den kriegerischen Unternehmungen weder Zeit noch Lust hätte? Wir sehen jedenfalls die Vorgänge in Rußland anders als sie wirklich sind; die altrussische Partei wird schwerlich das Feld räumen, ohne das äußerste zu wagen, und die Vergangenheit dieses Staates lehrt, daß die Versuche zur Einführung tiefgreifender Umgestaltungen ihre großen Gefahren haben. Welchen Einfluß die Erwerbung eines Hafens im Mittelmeere auf das Verhältniß der russischen zu den andern Seemächten haben wird, muß die Zukunft lehren; gewiß ist, daß die Oberherrschaft Englands über das Meer aufgehört hat, eine Thatsache zu sein. Mehr als ein Vorgang in neuerer Zeit hat dargethan, daß es die stolze Herrschaftssprache von

früher verlernt hat. Indien wird noch lange Opfer fordern und der Erfolg der englisch-französischen Waffenthaten in China scheint auch noch sehr zweifelhafter Natur zu sein. Der erste ernstliche Zerwurf zwischen den Seemächten würde den Chinesen einen mächtigen Bundesgenossen zuführen — und kann wohl ein solcher Zerwurf ausbleiben, wenn die Nordamerikanische Republik sich der Insel Kuba mit Gewalt bemächtigt? — Die Gestaltung der Dinge in den Donaufürstenthümern und die Handel Montenegro's zeigen recht deutlich die Unentschiedenheit der europäischen Politik. Was ist aus den schönen Verheißungen geworden, welche für jene auf den Pariser Konferenzen ausgesprochen worden sind? und was soll man zu den Kämpfen dieses Duodezfürsten wider die Türken sagen?

Wie wird die dänisch-deutsche Frage enden? und welche Früchte wird die in Preußen eingetretene Veränderung erzeugen? wird sie in friedlicher Entwicklung den Segen einer heilsamen Gesetzgebung und der Gleichheit Aller vor dem Gesetz über das Land verbreiten und Preußen wieder zum Horte Deutschlands erheben? — Wir wollen es hoffen, wie hämisch und böshaft auch die gestürzte Partei das neue Regiment verdächtigen mag; — was aber auch komme, den Glauben an den Fortschritt im Entwicklungsgange der Menschheit u. an den Sieg des Lichtes über die Finsterniß dürfen wir nicht verlieren! —

Tagesneuigkeiten. Baden.

□ Durlach, 6. Jan. Heute war Rekrutenaushebung für den Amtsbezirk Durlach. Unter 285 Pflichtigen wurden 110 tauglich erkundet, so daß, da die zu stellende Quote 71 Mann beträgt, von der tauglichen Mannschaft 39 frei geblieben sind. Die Reservisten beginnen mit Loosnummer 184. Von den Ausgehobenen wurden 46 der Infanterie, 14 der Artillerie und 11 der Reiterei überwiesen.

Soldatenloos.

(Fortsetzung.)

Spott verfehlte seine Wirkung selten und der derbe Spaß stimmte den Grenadier so heiter, daß er sich des Lachens über die Klugheit des Kaiserlichen, sich die Füße mit Wein zu salben, nicht enthalten konnte. Als sich aber die Frau des Grenadiers vom Kamine aus in die Sache mischte und versicherte: „die Bürgerin hätte seit drei Tagen keinen Bissen Brod genossen,“ wurde er plötzlich ernst. „Alsdann ziemt es mir, auszuhelfen. Nicht wahr, Jeanette?“ scherzte er, „obgleich gute Patrioten, dürfen doch die Grenadiere die Galanterie gegen Damen nicht verläugnen. In Frankreich hält man ohne Brod nur eine halbe Mahlzeit, und wenn ich nicht irre, ist auch noch ein Fläschchen Wein im Speiseforb. Freilich wäre er zu kostbar, dem Kaiserlichen die Sohlen geschmeidig zu machen, allein uns wird er den Magen nicht verderben. — Allons denn zu Tische! Wirth und Wirthin! Vorausgesetzt, daß Ihr die Nähe eines Patrioten nicht für ansteckend haltet!“

Die Wirthin wollten sich bescheiden am Kamine niederlassen, aber Jounier bestand darauf, daß sie die Mahlzeit mit ihm theilen müßten. „Denn,“ versicherte er lachend, „wer steht uns dafür, daß Butter und Käse, das Lieblingsgericht

des Bertons nicht vergiftet sind, denn ihr seid arge Aristokraten, wüthende Royalisten und würdet euch kein Gewissen daraus machen, einen gutmüthigen Republikaner hinüberzuspediren. Kommt ihr nicht, so gehe ich fort und gebe euch als Verdächtige an!“ —

Die lästernen Augen der beiden Alten, mit welchen sie das frisch abgeschchnittene Kommissbrod betrachteten, strafen ihre Weigerung Lügen. Dennoch zögerten sie, bis Frau Jeanette hinter ihren Stuhl trat, das Zeichen des Kreuzes machte, die Hände faltete und ein kurzes Gebet leise vor sich hinhurmelte. Verlegen sahen sie sich an und folgten erst dem Beispiele des Grenadiers, der sein Pater noster laut und vernehmlich betete. Thränen füllten die Augen der Matrone, als sie diese dankend nach Oben erhob und der Wirth drückte dem Soldaten die Hand, warm, innig und brüderlich. —

Der Worte bedarf es nicht immer, Handlungen sagen oft weit mehr, am sprechendsten ist ein Händedruck, der mehr verräth als alle laute Herzensergießungen. Ein zufriedenes Lächeln würzte der sprachlosen Tischgesellschaft das Mahl, die aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt war. — Es gibt ein Benehmen, das sich aus der kleinsten Bewegung verräth, besonders bei Tische ist der Gebildete am leichtesten vom Nothen zu unterscheiden. Der Soldat lenkte absichtlich

— Eine Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern macht zunächst im Interesse der Gemeinden auf die Zweckmäßigkeit aufmerksam, die Erwerbung badiischer Staatspapiere auf den Namen des Gläubigers bei Gr. Amortisationskasse einschreiben zu lassen. Im Falle eines Verlustes der Papiere ist nämlich ein sehr umständliches, jedenfalls mit bedeutendem Zinsverlust verbundenes Verfahren erforderlich, um das auf dem Besitze der Obligation beruhende Forderungsrecht an die Staatskasse geltend machen zu können, und außerdem ist die Verjährungsfrist eine kurze. — Auch Privatere ist dies Verfahren zu empfehlen.

— Ein Korrespondent der „Karlsru. Zeitung“ aus dem Mittelrheinkreise macht mit Recht auf die Nothwendigkeit der Anlegung und planmäßigen Fortsetzung von Ortschroniken aufmerksam. Geistliche und Lehrer der verschiedenen Landorte, sagt derselbe, sollten ihre Muße darauf verwenden, nicht nur ältere Notizen und Materialien in diesem Betreff zu sammeln, sondern auch, wie es ihrer Verfahren löbliche Sitte war, fortlaufende Ortschroniken anlegen, in welchen statistisch und geschichtlich Bemerkenswerthes verzeichnet und für spätere Zeit bewahrt würde. Schmerzlich und wehmüthig denkt der Verfasser an die Thatfache, daß der gebildete Deutsche in der Regel recht gut gelernt hat, was vor 2- bis 3000 Jahren in Assyrien, Egypten und Griechenland sich zugetragen, wie es in Athen und Rom um Sitten, Einrichtungen und Gebräuche stand, während seines eigenen Volkes und Landes Geschichte und Zustände auf keine 200 Jahre zurück für ihn eine wahre terra incognita (unbekanntes Land) sind.

— Professor Häuser beantwortet die Angriffe gegen seine die Agende betreffende Eingabe an den Heidelberger Kirchengemeinderath durch ein soeben bei Mohr in Heidelberg erschienenes Schriftchen: „Die Heidelberger Vorstellung gegen das neue Kirchenbuch.“ Mit einem Vorwort. 6 fr.

Deutschland.

Die Nachrichten über den König von Preußen sind gut. Nur daß sich zu den Leiden des Gehirns auch Leberleiden gefügt haben sollen. Das Kopfsübel dagegen nimmt nicht zu, sondern fristet sich unter den milden Einflüssen Italiens sanft hin. Es ist oft viele Stunden lang im Verkehre Nichts von Bedeutung anzumerken; dann aber tritt plötzlich ein Versagen des Bewußtseins und Gedächtnisses ein, welches jede Möglichkeit eines Zusammenhangs der Unterhaltung stört. Man ist nun durch längere Gewohnheit dieser versagenden Zustände so sicher geworden, daß man sie auf die richtige Weise behandelt. Sobald sie vorüber sind, lassen sie keine Spuren weiter zurück und der Kranke kann alsdann wiederum in seinen nächsten Umgebungen verkehren. Aus Aller Munde wird das außerordentliche Benehmen der

die Blicke seiner Frau auf die Art und Weise seiner Wirthin und besonders auf die kleinen feinen Hände, die mit der groben Kleidung im Widerspruche standen. Da wurde er mit Einemmale gewahr, daß die Alte, der seiner Frau ein Stück Brod um das andere vorlegte, einen Theil desselben, statt es zu essen, unter die Schürze zu verbergen suchte. Um sie nicht in Verlegenheit zu bringen, stand er auf und brauchte den Vorwand, nach seinem Schimmel sehen zu müssen, um die Stube zu verlassen. —

Frau Jeanette betrat mit einem frohen leichten Herzen das reinliche Zimmerchen neben der Wohnstube, als sie der Wirthin auch noch das Nestchen Wein aufgedrungen hatte; erst ihr Mann weckte den Argwohn durch seine Bemerkung, daß Jemand im Hause verborgen sein müsse, für den die Alte das Brod bei Seite schaffte. Auch wollte er im Hofe ein Fenster bemerkt haben, das nach der Symmetrie des Gebäudes zu einem Zimmer gehörte, dessen Thüre in das Wohnzimmer führen mußte, ohne daß eine Spur davon zu bemerken wäre. „Indessen,“ sprach er gähmend, „legen wir uns ruhig nieder. Wer fromm ist, ist auch gut! Haben sie einen Royalisten verborgen? — immerhin! wir wollen ihn nicht verrathen; was kümmert das uns.“

Bald schnarchte er, aus tiefer ruhiger Brust quoll der Ton, einen gesunden Schlaf verkündend. Die Frau hingegen

Königin gerühmt, welche überall schärferen Gefällen mit größter Geschicklichkeit und Treue vorzubeugen versteht,

— In Baiern ist die Helene-Medaille mit der Polizei in Konflikt gerathen. Sämmtlichen Besitzern der Medaille wurde eröffnet, daß sie ohne landesfürstliche Genehmigung dieselbe überhaupt nicht tragen dürften. Diese Genehmigung steht indessen nur jenen Militärs in Aussicht, welche in französischen Korps unter französischer Fahne gedient haben, da den übrigen für ihre Dienste vaterländische Ehrenzeichen verliehen seien.

Frankreich.

— Ein älterer Kaufmann auf dem Boulevard St. Martin zu Paris hat in einem Anfälle von Eifersucht seine junge Frau, seine Schwiegermutter, der zur Hülfe herbeieilende Schwager, seine Schwägerin und das Dienstmädchen mit einem Rasirmesser, die beiden erstern lebensgefährlich, verwundet. Seit der Verhaftung zeigen sich unverkennbare Spuren des Wahnsinns bei dem Unglücklichen.

— Im Vardepartement werden alle Vorbereitungen zur Bildung eines Lagers getroffen, um jeden Augenblick ein Beobachtungskorps im Süden zu haben.

— Der amerikaner Schachheld Morphy hat jetzt auch den größten europäischen Schachspieler Anderssen übertroffen. Morphy gewann 5 Partien, Anderssen 1 und 2 blieben unentschieden.

England.

Die deutsche Legion am Kap der guten Hoffnung wird jetzt auch nach Ostindien übersiedeln und soll dies kaum erwarten können. Die Frauen insbesondere schwärmen dafür. So hat eine Deutsche den komischen Versuch gemacht, sich als Freiwilliger an Bord zu schmuggeln. Sie hatte sich ganz wie ein gemeiner Soldat gekleidet und sogar einen wild aussehenden künstlichen Schnurrbart angethan, aber sie wurde trotzdem vom Sergeanten erkannt und zurückgewiesen. Zornig riß sie sich dann den Schnurrbart ab und schritt ein paar Stunden lang am Strande auf und nieder. Die Naivität dieser Weiber würde ihnen gewiß Aller Sympathien zuwenden, wenn die meisten nicht von etwas zweifelhaftem Rufe wären, meint die Kapzeitung.

Italien.

Ueber Triest kommt die Nachricht, daß die von Mantua nach Mailand gehende Mallopost in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. angefallen und um ungefähr 10,000 Livres beraubt worden ist.

— Der Dolk, womit kürzlich Professor Briccio in Pavia erstochen wurde, ist 200 Franken werth. Bei der bekannten österreichischen Gesinnung des Ermordeten ist kein Zweifel mehr darüber, daß hier ein polit. Mord vorliege.

konnte kein Auge schließen. Immer glaubte sie Tritte zu vernehmen, Thüren öffnen zu hören und leise flüsternde Stimmen an der Thüre ihres Zimmers zu belauschen.

Mitternacht war bereits vorüber, der Sturm heulte durch die Straßen und die Wetterfahnen knarrten auf dem niederen Dache. Leise erhob sich die Soldatenfrau, die ihre Angst nicht mehr bemestern konnte, stellte einen Tisch vor die Eingangsthüre und stieg hinauf. Das Feuer im Kamine glimmte noch fort, das Zimmer war leer, aber bald stieg sie wieder herab, weckte leise ihren Mann und zeigte ihm durch das Fensterchen über der Thüre, was vorging, indem sie den grünen Vorhang nur leise wegschob und durch die enge Spalte lauschte.

Die Matrone war durch die Hauptthüre eingetreten, hatte die Blendlaterne auf den Tisch gesetzt und das Regentuch abgelegt. Mit dem Schlüssel klopfte sie an die eiserne Glatte, die den Hintergrund des Kamins schloß; sie öffnete sich, in einem Wirbel um die Mitte sich drehend und der Glanz eines hellerleuchteten Zimmers fiel auf den Hauswirth, der über die Brände des Feuers schreitend, daraus hervorkam.

„Hast Du sie bekommen, Babette?“ flüsterte er hastig und leise.

(Fortsetzung folgt.)

Fahndung.

Nr. 8307. Am 28. v. Mts., Abends zwischen 4 und 5 Uhr, wurden vor dem Köhlewirthshaus in Wolfartsweier von einem Wagen folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Ein kleines, ganz neues Handbeil mit F. K. gezeichnet,
- 2) 4 Pfund Schweinefleisch,
- 3) 2 Pfund Salz und
- 4) ein noch ziemlich neues Handtuch, oben mit J. T. roth gezeichnet.

Behufs der Fahndung auf den Thäter und das Entwendete bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 27. Dezember 1858.
Großh. Amtsgericht.
Dill.

Lieferung von Materialien zum Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nro. 1. Die Lieferung nachstehender Materialien für den Eisenbahnbau pro 1859 soll im Commissionswege vergeben werden, und wir laden die zur Lieferung Lusttragenden ein, Ihre Angebote versiegelt mit genauer Benennung des zu liefernden Materials und dessen Preis auf die Einheit längstens bis

Samstag, 15. Januar,

bei dieserseitiger Stelle einzureichen, wo auch jederzeit die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

- 1) Drahtstifter, 4-5zöllige, 10,000 Stück.
 - " 3 " 10,000 "
 - " 2½ " 20,000 "
 - " 2 " 10,000 "
 - " 1½ " 30,000 "
 - " 1 " 30,000 "
- 2) Lattnägel 40,000 "
- 3) Leistnägel (ganze) 10,000 "
- " (halbe) 20,000 "
- 4) Rundstifen (feines) 5 Ctrn.
- " (mittel) 5 "
- " (grob) 5 "
- 5) Kantig Eisen 40 "
- 6) Hufstabeisen 60 "
- 7) Flacheisen 60 "
- 8) Keiseisen 10 "
- 9) Stahl (deutscher) 10 "
- 10) Steinkohlen 500 "
- 11) Rüböl 40 "
- 12) Lampenöl 10 "

Pforzheim, 31. Dezember 1858.

Gr. Eisenbahnbau-Inspection.

Warkönig.

Weisser.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Weingärtner und Heubinder Gottfried Rittershofer hier, läßt

Montag, 10. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachstehendes Gebäude im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein theils ein-, theils zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung in der Jägerstraße Nro. 13 hier, neben Schuhmacher Anritter und einem Almendgäßchen; Werth 1000 fl.

Durlach, 4. Januar 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Gas-Angelegenheit.

Da nunmehr der Vertrag, die Beleuchtung der Stadt Durlach mit Gas betreffend, von wohlwöhllichem Gemeinderath genehmigt und unterzeichnet ist, wird es nöthig, die Anzahl der Privatflammen, sowie die Zahl der Abonnenten kennen zu lernen, um die nöthigen Vorarbeiten der Apparate beginnen zu können.

Ich erlaube mir daher eine Subscriptionsliste in Cirkel zu setzen, und bitte die verehrlichen Einwohner der Stadt Durlach, dieselbe einer gefälligen Durchsicht zu würdigen und nach Bedarf unterzeichnen zu wollen, um dieselbe in einigen Tagen wieder abholen zu können.

Der Unternehmer.

Privatsparkasse Durlach.

Uebersicht

über

den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1858
als Rechenschaftsbericht.

Soll.		Einnahme.		Hat.		Rest.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
5,913	19	I. Rechnung von früheren Jahren:		5,913	19		
1,440	50	1. Kassevorrath		1,173	52	266	58
		2. Rückstände					
		II. Laufende Einnahmen.					
30,855	—	3. Einlagen der Mitglieder:		30,855	—		
4,729	39	a. monatliche Einlagen		4,729	39		
		b. Gutschrift der Zinsen					
72	24	c. Gutschrift der Dividenden					
6,917	23	4. Eintrittsgeld von 181 Mitgliedern zu 24 fr.		72	24		
159	—	5. Zinsen von Aktivkapitalien		6,412	2	505	21
		6. Ertrag von Liegenschaften		159	—		
1,150	—	7. Erlös aus Fahrnissen					
		8. Erlös aus Liegenschaften		300	—	850	—
194,338	21	9. Aufgenommene Kapitalien					
		10. Eingegangene Kapitalien		32,136	17	162,202	4
		11. Verschiedene Einnahmen					
75	29	III. Uneigentliche Einnahmen.		58	6	17	23
245,651	25	12. Vorschüsse und Ertrag von Vorschüssen					
		— Summe der Einnahme —		81,809	39	163,841	46
		Ausgabe.					
		I. Rechnung von früheren Jahren.					
		13. Rückstände				1	41
		II. Laufende Ausgaben.					
		A. Sparguthaben.					
		14. Zurückbezahlte und gutgeschriebene Einlagen:					
		a. an 83 ausgetretene Mitglieder	5,508. 47.	21,308	27	172,919	5
		b. an bleibende Mitglieder	15,799. 40.				
		B. Zinsen.					
		a. an bleibende Mitglieder durch Gutschrift		4,729	39		
		b. an ausgetretene Mitglieder		86	29		
		c. Dividende durch Gutschrift					
		15. Zinsen von Passivkapitalien					
		16. Aufwand auf Liegenschaften		531	41		
		17. Steuer und Abgaben		50	46		
		18. Auf Fahrnisse					
		19. Verwaltungskosten		527	28		
		20. Für Erwerbung von Liegenschaften		3,175	40	6	46
		21. Heimbezahlte Passivkapitalien					
		III. Angelegte Kapitalien:					
		A. Auf Pfandburlunden		27,294	—		
		B. Auf Schuldscheine der Mitglieder		15,860	—		
		C. Gegen badische Staatspapiere und andere Sicherheit		1,590	—		
		D. Auf Konto korrent an Bankiers					
		E. Andere Forderungen		832	32		
		23. Abgang, Verlust und Nachlaß		1	43		
		24. Verschiedene Ausgaben					
		III. Uneigentliche Ausgaben.					
		25. Vorschüsse und Ertrag von Vorschüssen		75	29		
		— Summe der Ausgaben —		76,968	54	172,927	32
		Abchluß.					
		Das Hat der Einnahme beträgt	81,809. 39.				
		Das Hat der Ausgabe	76,063. 54.				
		bleibt Kassevorrath	5,745. 45.				

Vermögensstand am 1. Januar 1858.		fl.	fr.	fl.	fr.
A. Vermögen.					
1. Kassevorrath				5,745	45
2. Einnahme-Rückstände:					
a. von früheren Jahren		266	58		
b. vom laufenden Jahre		505	21		
c. von Vorschüssen		17	23	789	42
3. Inventariestücke				6	
4. Vorräthige Sparbüchlein				40	
5. Zinsraten von den Kapitalien vom 1. Juli bis 31. Dezember 1857				3,511	
6. Kapitalien:					
a. Darlehen auf Pfandurkunden		144,943	1		
Darin sind abzurechnen die voraussichtlich unbeherrschlichen Kapitalreste bei					
Gehrüder Kindler hier	2,779.				
Christian Waigel hier	127.				
Michael Gältling in Jöhlingen	97.				
		3,003	37		
b. Darlehen an Mitglieder auf ihre Guthaben		141,939	24		
c. Darlehen gegen badische Staatspapiere und andere Sicherheit		14,779	30		
d. Andere Forderungen		2,330			
		149	33	159,198	27
7. Kaufschillinge				850	
8. Liegenschaften nach dem Steueranschlage				5,724	48
				175,865	42
Summe A					
B. Schulden.					
1. Sparguthaben der Mitglieder am 1. Jan. 1858		172,919	5		
2. Ausgabe-Rückstände			8	27	
				172,927	32
Summe B					
Somit bleibt Gesellschafts-Vermögen am 1. Jan. 1858					
				2,938	10
Das Brutto-Vermögen beträgt:					
auf 1. Jan. 1858		175,865	42		
auf 1. Jan. 1857		160,133	29		
				15,732	13
folglich Vermehrung					
Stand der Mitglieder.					
Am 1. Januar 1857 blieben		1,143.			
Im Jahr 1857 sind zugegangen		181.			
		1,324.			
Ausgetreten sind		83.			
Am 1. Januar 1858 bleiben		1,241.			
					98.
Vermehrung					
Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird auch dieses Jahr hier bemerkt: „Eigenthümer von Konto's (Sparbüchlein), welche ihre Forderungsrechte nicht durch förmlichen Gesellschaftseintritt, sondern durch Erbrecht und dergleichen Titel erworben haben, werden in Gemäßheit der §§. 3-7 der Statuten nicht als Gesellschaftsmitglieder, sondern als gewöhnliche Kaffeegläubiger betrachtet und haben keine Ansprüche auf Ueberschüsse (Dividende), wenn dies ihnen nicht auf Ansuchen besonders verwilligt wird.“					
Tagfahrt für eine Generalversammlung zur Rechnungspublication und zur Vornahme der erforderlichen Wahlen für den Verwaltungsrath und Ausschuß wird nunmehr auf					
Dienstag, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr,					
im großen Rathhaussaale angelegt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.					
Durlach, den 30. Dezember 1858.					
Der Vorstand:		Der Sekretär:		Der Kassier:	
Weyßer.		Siegrist.		Loser.	

Geldanerbieten.
Bei der Kasse des katholischen Schulhausbaufonds in Durlach sind auf 1. April 250 fl. gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften auszuleihen.
Durlach, 5. Januar 1859.
Der Verrechner.
H. Friederich.

Geldanerbieten.
Rebstockwirth Grimm von hier hat 150 fl. Pflanzgelder auszuleihen.

Gesellschaft Eintracht.
Einladung.
Die ordentlichen Mitglieder werden zur Generalversammlung auf Donnerstag, Abends präcis 7 Uhr in das Vereinslokale eingeladen.
Gegenstand der Verhandlung ist die Erledigung verschiedener statutenmäßiger Geschäfte.
Durlach, 4. Januar 1859.
Der Vorstand.

Im Commissionsverlage bei Friedrich Gutsch in Karlsruhe sind erschienen und bei Buchbinder Scholl in Durlach vorräthig:

Predigten
über die zweite Evangelienreihe
von mehreren badischen Geistlichen.
Herausgegeben von
Oberkirchenrath's-Professor K. Mühlhäusser
und Stadtpfarrer Bechtel.
37 Bogen in groß 8. In Umschlag broschirt.
Preis: In Parthien bei direktem Bezug 1 fl. 12 fr.
An dieser Predigtsammlung auf alle Sonn- und Festtage des Jahres haben außer den beiden Herausgebern noch folgende badische Geistliche Theil genommen: Hofpr. Beyßlag, Pf. Eisenlohr, Pf. Freiburger, Pf. C. Frommel, Pf. Greiner, Pf. Gscheidlen, Pf. Haujen, Pf. Köllner, Pf. Ledderhose, Pf. F. Mühlhäusser, Pf. Peter, Pf. Riehm, Pf. Sachs, Pf. Specht, Pf. Wilhelmi, Pf. Zimmermann.
Da die Texte, über welche diese Predigten gehalten worden sind, im laufenden Kirchenjahr an der Reihe sind, so wird diese Sammlung für Manche gerade jetzt ein besonderes Interesse haben, und so zur Erbauung der Gemeinde mitwirken. Der Ertrag wird zu einer Stiftung verwendet werden für Solche, welche sich zu dem geistlichen Berufe vorbereiten wollen, damit die Sammlung auch auf diesem Wege dem Besten der Kirche diene.

Gefunden
wurde zwischen dem hiesigen Bahnhofgebäude und dem Badischen Hof etwas Geld; wer es verloren hat, kann dieses gegen Zurücklassung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen, bei
Wilh. Pfeffler,
Wildprethändler.

Verlaufener Hund.
[Durlach.] Ein brauner glatthäriger Hühnerhund hat sich in der Gegend verlaufen; der Besitzer wolle ihn gegen Belohnung in der Karlsburg hier abgeben.

Anzeige.
[Durlach.] Zwei aufgerichtete Wagen stehen im Gasthaus zum Zähringer Hof zum Verkaufe bereit.

Zu vermietthen.
[Durlach.] Im zweiten Stock bei Bierbrauer Wagner ist auf den 23. April eine Wohnung von 2 bis 3 tapezirten Zimmern zu vermietthen.

Holzversteigerung.
Im Wöschbacher Gemeindevald „Löhle“ werden bis
Mittwoch, 12. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
4 Eichenstämme, 26 Forlen, 6 Aspen, 8 Klafter gemischtes Prügele und Scheiterholz, 550 Stück Wellen versteigert; die Zusammenkunft ist am besagten Tag im Gabelschlag „Löhles Wald“.
Wöschbach, 29. Dezember 1858.
Das Bürgermeisteramt.
Unger.